

unterstützt, die Wilzen durch einen Plünderungszug. Um den tapferen Gegner zu beseitigen, sandte Göttrik im Jahre 809 einen seiner Getreuen an Thrasco, der sich dem Obotritenfürsten unter der Maske friedlicher Absichten näherte und ihn dann meuchlings ermordete.

Das Obotritenland war für den Augenblick führerlos; die Folge war, daß die Wilzen von neuem zu den Waffen griffen, während zugleich eine dänische Flotte von 200 Schiffen Friesland angriff. Der Dänenkönig war diesmal daheim geblieben, doch schweiften seine Pläne weiter und weiter. In trunkenem Übermut vermaß er sich, den Kaiser in offener Feldschlacht bestehen und in kurzer Frist mit seinem Heer in Aachen erscheinen zu wollen. Karl befahl, daß man in den Häfen seines Reiches Kriegsschiffe baue, denn er sah wohl ein, daß es ohne eine starke Flotte nicht möglich sein werde, die langgestreckten Küsten seines Reiches vor den Räubern zu schützen. Er selbst zog eilends herbei, dem Prahler zu begnügen, wenn er einen neuen Angriff wagen sollte. Bei Verden stieß das Aufgebot der Obotriten zu ihm, und er setzte ihnen einen neuen Fürsten, Slaomir. Zu gleicher Zeit ließ er in Holstein eine starke Befestigung (das heutige Iphoe) und übertrug ihrem Befehlshaber die Obhut über die Landschaft und deren Verteidigung gegen die Dänen.

Damit zwischen den Holsteinern und den Obotriten keine Grenzstreitigkeiten entstanden, ward auf Karls Anordnung die Grenze zwischen sächsischem und obotritischem Gebiet genau festgestellt und durch eine Landwehr bezeichnet, die an der Elbe in der Nähe der Delvenau-Mündung bei Lauenburg begann und an der Mündung der Schwentine östlich von Kiel endete.

Diese Landwehr war ein Glied in der Kette der Grenzwehren, durch welche Karl das Reichsgebiet von den Gebieten der unterworfenen Slavenvölker schied. Denn waren diese auch zur Tributzahlung und Heeresfolge verpflichtet, so sah sie doch Karl nicht als vollberechtigte Glieder seines Reiches an. Nichts beweist dies deutlicher als seine Handelspolitik. Er beschränkte den Handel an der ganzen Slavengrenze auf wenige Orte, deren nördlichster Bordowick war, und stellte ihn unter Aufsicht der Grenzgrafen, auch verbot er bei strenger Strafe die Ausfuhr von Rüstungen und Waffen, ohne zu Gunsten der Obotriten von diesem Verbot eine Ausnahme zu machen.

Bei Annäherung des Kaisers im Jahre 810 hatte sich die dänische Flotte wieder zurückgezogen, und als König Göttrik noch in demselben Jahre von einem seiner eigenen Vasallen getötet ward, bat sein Nachfolger sogleich um Frieden, der ihm auch gewährt ward. Die Wilzen erlagen im Jahre 812 dem Angriffe dreier Heerhaufen, die Karl von verschiedenen Seiten her in ihr Gebiet einrückte ließ, stellten Geiseln für ihre Treue und verpflichteten sich aufs neue zur Tributzahlung.

So herrschte Friede an der Nordgrenze des Reiches, als im Jahre 814 der große Kaiser sein thatenreiches Leben beschloß, freilich ein Friede von nur kurzer Dauer. Unter Karls schwächerem Nachfolger Ludwig dem Frommen begannen die Obotriten schon nach wenigen Jahren in ihrer Treue zu wanken, und als dann das Reich von innerem Hader zerrüttet ward, empörten sich Obotriten wie Wilzen, und alle Versuche Ludwigs